

Freundeskreis Friedenskapelle Sankt Katharina



Frieden auf poetische Weise herbeigesehnt: Ein Nachmittag am 20. Juni 2015 mit Beate Führer, Klaus Huber und Silke Wetzels in Friedenskapelle Sasbachwalden.

Am Freitagnachmittag machte sie ihrem Namen wieder alle Ehre. In der Friedenskapelle Sankt Katharina in Sasbachwalden konnte man ganz unterschiedlichen Texten rund um den Frieden lauschen, die von den Verfassern selbst vorgetragen wurden.

Seit ihrer Erbauung im September 2013 erfreut sich die Friedenskapelle regen Zulaufs. Die unterschiedlichsten Aufführungen sind bislang zustande gekommen: Kammer- und Meditationskonzerte, Lyriklesungen, Gebets- oder Singkreise, alle initiiert von Monika Bürk-Finkbeiner, Schwester des Kapellenbauers und Hoteliers Rudolf Spinner vom nahen Hotel Spinnerhof.



Dazu bedurfte es freilich vieler helfender Hände von Gleichgesinnten, die sich dem Flair dieser schönen Kapelle, hoch auf dem Bischofsberg mit Blick bis zum Elsass verpflichtet fühlen.

Hauch zwischen Zeilen

Drei von den vielen Kreativen, die ihr nahe stehen, Klaus Huber, Silke Wetzels und Beate Führer, gestalteten am Freitag eine Lesung, mit dem dringender

denn je gewordenen Thema »Frieden«, den jeder auf seine Weise, in Prosa, Poesie und Lyrik zu umreißen suchte. Flankiert wurden die Beiträge von Monika Bürk-Finkbeiner mit Klangschalen, ein Hauch von Sphärenklängen also, der sozusagen zwischen den Zeilen wehte. Beate Führer zitierte unter anderem Mahatma Gandhi »Auge um Auge - und die ganze Welt wird blind sein«. Sie sprach vom freien Willen, von Vergebung, von der Selbstverantwortung für den Frieden und von der Realität, die durch ihre Gegensätze erfahrbar werde.

Leise Seelenlyrik

Silke Wetzels hingegen verschaffte sich Gehör durch wunderschöne Lyrik, Seelenlyrik, wie sie sie nennt, die sie leise und intensiv gestaltete. Sie sieht in einem starken göttlichen Bezug die Lösung, spricht von dem göttlichen Teil in uns selbst und vom Frieden, »der wie ein Mantel ist, der wärmt und ein Zuhause gibt«. »Ihr werdet den Frieden in der Welt nicht finden, bis auch der Letzte ihn in sich selbst gefunden hat«.

Weniger lyrisch, dafür kraftvoller, wie auch seine Vortragsweise, und mit klaren Worten gestaltet sind die Texte von Klaus Huber. »Ringend zwischen Krieg und Frieden, gilt es, dem die Stirn zu bieten, was in uns den Krieg entfacht und die Welt so friedlos macht«. Oder »Erspüren, was dem ändern für sich zu wahren als wesentlich erscheint / bedenken, was er nicht gefährdet sehen möchte / den Blick dafür öffnen, welche Türen sich zu ihm auftun könnten / Dies ermöglicht ein friedvolles Miteinander«.

Mit einem selbst komponierten Friedenslied von Monika Bürk-Finkbeiner wurden die Zuhörer auf den Nachhauseweg geleitet. *Autor: Bodo G. Toussaint*